

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 6. November.

Der Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichshochschule

Der Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichshochschule, hielt gestern abend in seinem Vereinslokal in 'Freyberg's Garten' eine Generalversammlung ab, in der nach Erledigung verschiedener Personalien Herr Direktor Schmiedeknecht in eingehender Weise über den Vermögensbestand und die Ausföhrung des Beschlusses über den Vermögensaufbau berichtete.

Nach längerer Debatte, in der namentlich der verdiente Gründungs- und langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Usbeck, seine langjährige Erfahrung vermerken konnte, brachte im Anschluß an die Rede Herr Direktor Bruno Seyditz in lebenswichtigster Weise den Vorschlag einer zu veranlassenden Vermögensüberprüfung in Vorschlag.

Nachdem der Vorschlag mit großem Beifall angenommen und Diskussionen über Vermögensüberprüfung armer Waisenkinder sowie über Verbandsangelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende mit einem warmen Appell an die Anwesenden, nach besten Kräften der oblen Sache zu dienen, die Versammlung.

Kartoffelernte, Herbstbestellung und Saatensstand vom 1. November 1908.

Das Ergebnis der Kartoffelernteschätzung der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 1. November d. J., ausgedrückt in Prozenten einer Mittelernte, ist folgendes:

1. November 1908: 95,9 Prozent, davon erkrankt 4,3 Prozent, 1. Oktober 1908: 94,4 Prozent.

Die Ausföhrung, daß das Anhalten der in der zweiten Septemberhälfte eingetretenen schönen Schwärmerung den Ertrag der Kartoffelernte noch günstig beeinflussen würde, hat sich nach den vorliegenden Berichten aus der letzten Oktoberwoche als zutreffend erwiesen, nur allem hinsichtlich der Qualität der Kartoffeln, deren Gütequalität von der Mehrzahl der Berichtsersteller höher als im Vorjahre eingeschätzt wird.

Die Ausföhrung, daß das Anhalten der in der zweiten Septemberhälfte eingetretenen schönen Schwärmerung den Ertrag der Kartoffelernte noch günstig beeinflussen würde, hat sich nach den vorliegenden Berichten aus der letzten Oktoberwoche als zutreffend erwiesen, nur allem hinsichtlich der Qualität der Kartoffeln, deren Gütequalität von der Mehrzahl der Berichtsersteller höher als im Vorjahre eingeschätzt wird.

zung erfahren dürfte, weil sich bei Eintritt der kalten Witterung stellenweise noch bis ein Drittel der Kartoffeln im Boden befand. Da der genaue Umfang derartiger Schäden zur Zeit der Berichtserstattung indes noch nicht überall festgestellt, so sind solche bei den Schätzungen vielfach noch unberücksichtigt geblieben.

Photographische Gesellschaft. Am Montag, den 9. November, abends 8 Uhr, findet im oberen Saale der 'Tulpe', Alte Promenade 5, eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftliches. 2. Herr M. Blod: Vortrags- und Vorföhrung von Erzeugnissen der Firma Ernst & Edw. Selter, Wandsbeck.

Der Ausschuss zur Förderung der christl. Schriftenerbreitung zu Halle a. S. hält am Sonntag, 8. Nov., 1/2 Uhr nachmittags im Evangelischen Vereinslokal, St. Klausstr. 16, eine Mitgliederversammlung ab. Ausg. Gäste, die an der Arbeit mitwirken wollen, sind willkommen.

Der evangelische Jugendverein von St. Marien hält am Sonntag, den 8. Nov., pünktlich abends 8 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung zur Besprechung einer notwendigen Angelegenheit. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

Christlicher Verein junger Männer, Geißstr. 29. Am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, hält Herr Pastor Sima aus Barmen im Saal Geißstr. 29 einen Evangelisationsvortrag über das Thema: 'Temperament und Charakter.' Am Nachmittags 4 1/2 Uhr findet eine Bibelstunde statt. Jeder junge Mann ist eingeladen. Zutritt frei.

Christliches Gewerkschaftslokal. Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 10. November, abends 8 1/2 Uhr im Evangel. Vereinslokal statt. Daran werden die Vorstände der angeschlossenen Ortsgruppen teilnehmen betreffs Besprechung von Unterrichtsurteilen, die im Laufe des Winters stattfinden sollen.

Der Ortsverband der deutschen Gewerbetreibenden S. D. hält am Sonntag, den 8. November, nachmittags 4 Uhr im Restaurant 'Schwarzes Roß', Dorstenerstraße, eine Ortsverbandsversammlung ab. (Siehe Anzeiger.)

Der Verein ehem. Wer. hält seine diesjährige Generalversammlung, verbunden mit Vorstandswahl, am 10. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Kaulenberg 1, Dresdener Bierhalle, ab. Ehemalige Regimentsangehörige sind als Gäste willkommen.

Der Verein ehem. Wer. hält am nächsten Sonnabend, 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal 'Gold. Schiffe' abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung ab. Unter anderem finden Restausnahmen statt, sowie die Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbescherung.

Der Verein ehem. Wer. hält am nächsten Sonnabend, 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal 'Gold. Schiffe' abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung ab. Unter anderem finden Restausnahmen statt, sowie die Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbescherung.

seine Monatsversammlung ab. In der kürzlich stattgefundenen Jahresversammlung wurden gewählt: zum 1. Vorsitzenden Anton Korn, Streifenstraße 33, zum zweiten Vorsitzenden Ernst Schulze, zum 1. Turnwart Paul Reineke, zum zweiten Turnwart Walter Höfner, zum Schriftföhrer Karl Albrecht, zum Kassierer Otto Schwabe, zum Berichtsersteller H. Schulze.

Hall. Hof-Club Germania von 1895. Das 13. Stiftungsfest fand unter großer Beteiligung der befreundeten Radfahrervereine am Dienstag im großen Saale seines Klublokals 'Freyberg's Garten' statt. Nach einem von Fr. Böndke gehaltenen, die Vorgänge des Jahres abschließenden Vortrags und Eröffnung zweier langjähriger Mitglieder, leitete den sportlichen Teil der Feiern der Saalmannschaft des schlesischen Klubs ein.

Bei dem Preisfesten des Regierbundes für Halle a. S. und Umgegend auf den beiden Bahnen in 'Blücher Kaiserquell', Kl. Sandberg 12, erhielt am vorigen Sonntag den ersten Preis auf der Tagesbahn mit 31 Holz auf 4 Augen Herr Feilcke; auf der Dauerbahn blieb Bester Herr Winter mit 99 Holz auf 15 Augen. Die Beteiligung war befriedigend. Die Fortsetzung des Regelfestes findet am nächsten Sonntag statt.

Die Übungen der Robert Franz-Gesangsabteilung finden bis auf weiteres in der Aula der Schule Drehschiffstraße 5 statt; ebenso die Übungen des Lehrer-Gesangsvereins.

Die Frühstücksabende wurden heute morgen im Saale Schweifstraße 32 geschlossen. In Verdadst kommt eine Frauensperson.

Von der Straße. Gestern abend wurde der Arbeiter Gustav B. auf dem Gr. Berlin in halbzuguntem Zustand aufgefunden. Er wurde auf die Polizeihauptwache gebracht, wo selbst er bis zu seiner Erleichterung verblieb.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Montag, den 9. November 1908, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Mittelbewilligung zur Umgestaltung des Amtsgartens. 2. Änderung der Wertungsschleusenordnung. 3. Instandsetzung des Torturms der Moritzburg. 4. Bemilligung der Mittel zum Erwerb des vom Grundst. Rot. Hausstraße Nr. 6 nachstimmig zur Straße entfallenden Landes. 5. Aenderung der Ederberührung am Grundst. Vorländerstr. 11. 6. Aenderung der Fluchtlinie für die Südseite der Cröllwitzerstraße. 7. Landverwerb zur Cröllwitzerstraße. 8. Petition wegen Beseitigung der Mineralwasser-Verkaufsstube Ecke Reil- und Ludw. Wuchererstraße. 9. Petition betr. die Umplattierung der Freimittelstraße usw. 10. Petition wegen Bereitwilligung von Mitteln zum Ersatz des Steinpflasters durch Holzpflaster vor den Schulen und Kirchen. 11. Petition um Gewährung von Schadenersatz für das Grundstück Weingärten Nr. 49. 12. Petition wegen Erhebung eines südlichen Krankenhauses. 13. Petition wegen Überholung von Räumern zur Erteilung dogmenfreier Moralunterrichts pp. 14. Petition wegen Einstellung des Hausierhandels mit Kanariensittchen der Stadt- und Viehhofverwaltung. 15. Petition, die südlichen Lieferungen solche Unternehmer auszuföhren, die ihren Angehörigen das Koalitionsrecht beschränken. 16. Zwei Petitionen wegen Einföhrung einer ununterbrochenen 36stündigen Sonntagsruhe.

Advertisement for Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigstr. 100. The ad features the brand name 'Bruno Freytag' in large letters and lists various goods such as 'Kleiderstoffe', 'Seidenstoffe', 'Konfektion', 'Kinder-Garderobe', 'Teppiche, Gardinen', and 'Leinen- u. Baumwollen-Waren'. It also includes the text 'Saison-Neuheiten' and 'Auswahlendungen und Proben-Versand nach auswärts'.

17. Petition wegen Abänderung der Polizeiverordnung über das Droßfegen-Gewerfen.
 18. Petition wegen Eröffnung eines Küstfreibades für den Norden der Stadt.
 19. Petition wegen Zurücknahme einer Kündigung.
 20. Petition wegen Gewährung einer laufenden Rente.
 21. Petition wegen Gewährung der vollen gesetzlichen Pension.
- Geldlose Sitzung.**
22. Bewilligung von Aufgehob für eine Schulhausfrau.
 23. Benennung eines Friedhofes-Inspektors.
 24. Benennung eines Polizeigewerks.
- Der Stadtschreiber-Berichter.**
Stedner.

Theater und Musik.

Konzert

von **Anna Graene** (Alt) und **Käthe Schmidt** (Klavier).
So vornehm wie gefehert wird nicht immer musiziert. In dem harten, unerbittlichen Kampf behält nur der die Oberhand, der in irgend einer Betätigung Gutes, Solides leistet. Fräulein Anna Graene, die Sängerin des Wunders, hat eine volle, warme, dunkel gefärbte Altstimme. Nur das Forte der höchsten Töne bedarf noch der vorzüglichsten Arbeit, damit es frei quellen kann. Ganz ist die Stimme fast vollständig geföhrt. Ihre Intendenz ist gut, nur ist die Dame fast zu gewissenhaft. Fräulein Graene kann entscheiden sehr viel und sie gibt alles gediegen und geschmackvoll. Freilich, eine gewisse Schüchternheit häutet ihr an, ein Laufen, ob sie das Richtige wohl trifft. Mehr Selbstvertrauen und tüchtige musikalische Arbeit, namentlich rhythmisch, werden sie bald sicher zu einer gern gesehenen Lieberfängerin machen. Möchte sie immer gleich den warmen Ton treffen, wie gefehert im „Seimweh“ von Wolf und namentlich in dem Volkslied, das sie als sehr willkommene Zugabe spendete. Das Volkslied dürfte, nach der gestrigen Probe, ein Feld für sie bedeuten, wo sie herzerquickend wirken könnte. Es gibt so wenige, die das können!

Eine Persönlichkeit ist die Pianistin Käthe Schmidt. Schon in der Sonate Es-dur op. 7 von Beethoven ließ sie das durchblicken, wenn auch nur andeutungsweise. Das Largo brachte namentlich prägnante Auffassung. In dem Rondo bracht auf das „serioso“ etwas mehr Rücklicht genommen werden müssen. Mit dem Anfang der Rhapsodie G-moll von Brahms kam ein Sinn für das Große deutlich zum Durchbruch. Etwas so echt Deutsches hört man nicht oft. Etwas Sprödes ist an ihrer Kantilene. Ein reiches Innenleben nach der freundigen Seite hin dürfte mit der Zeit neuen Fluß bringen, der weiblichen Interpretationen den Reiz der Unmut und Süßigkeit verleiht. Ebenso wird die Unruhe der Chopinschen Fantasia E-moll später noch erhöht werden. Im übrigen war sie meisterlich wiederzugeben. Zu erst Klang es fast referiert, aber immermehr bäumte sich ein tiefes Temperament auf und brachte eine ergreifende Steigerung. Als Violin-Interpretin interessierte sie namentlich mit dem Reiz der Carnavales. Ein latter, gut angelegter Triller, ein harter Sinn für orchestrale Wirkungen auf dem Klavier und ein geradezu unübersehbarer Rhythmus bildeten durch die Konzentration aller Kräfte dieser symphonischen Künstlerin eine Leistung aus einem Guß. Sie erntete reichsten Beifall. Hoffentlich begegnet man dieser raffigen edlen Künstlerin öfter im Konzertsaal.

Robert Spörry.

„Verriegelt“.

Oper von Leo Blech.

Aufführung im Hamburger Stadttheater.

Schon in seiner ersten Oper „Das war ich“, hatte Blech eine staunenswerte Summe von Geist, Können und glänzender Interpretation niedergelegt, die ihm eine Stellung unter unseren heutigen Komponisten sicherte. Diese neue Oper „Verriegelt“ aber beweist, daß er sowohl durch Originalität der Erfindung als auch durch überquellenden Humor weit über den Durchschnitt hinausragt. Die Handlung — ein edler Schwanz aus der Wiedererzählung von Batta und Bordes-Milo (nach Raupach) — dreht sich um ein altes, wertvolles Möbel, einen Schrank. In diesen Schrank kriecht der Bürgermeister des kleinen Städtchens, um sich bei einem jählichen Anwesenden nicht erwischen zu lassen, gerade in dem Moment hinein, da der Schrank vom Vaterdieser antisch verriegelt und gesperrt werden soll. Erst nach keinem Zehnteljahr wird der geängstigte Bürgermeister aus seiner unangenehmen Lage befreit, die aus der Tat des geliebten Herrn für sich erlöschliche Portie und eine lantzliche Aufsteuer zu ziehen weiß. So ist die Handlung, die auch noch andere Ueberraschungen mit sich bringt, amüßig und lebendig in ihrer geschickten Szenenführung und Komik. Musikalisch hervorragend ist vor allem die Szene, in der der verliebte Bürgermeister den ersten Kuß von seiner Angebeteten zu erhaschen sucht und die Solozäne dieser Herzenskönigin, in der diese nur die Worte „So, so!“ singt, während im Orchester übermütige Kobolde ihr Wesen zu treiben scheinen, die sich vor Ködern und Quipfern nicht zu lassen wissen. So erlangt das Werk bei seiner Aufführung unter der hervorragenden persönlichen Leitung des Komponisten einen wohlverdienten, stürmischen Erfolg.

„Der unverständige Mann“, Ernst v. Wologens neue Komödie, über deren Aufführung am Residenztheater in Wiesbaden wir in unserer Morgennummer bereits ausführlich berichteten, ist nun auch vom Deutschen Theater in Berlin zur Aufführung erworben worden.

16 Millionen für die „Luftige Witwe“. Aus New York wird uns berichtet: Der Siegeslauf der „Luftigen Witwe“ in Amerika nähert sich seinem Ende und es wird möglich, zu überlegen, welche Summen die Amerikaner für die Leibarische Operette angelegt haben. Seit dem 21. Oktober 1907 ist allein in New York im New-Amsterdam-Theater das Werk 421mal gegeben worden, die Kasse verzeichnet eine Einnahme von 3248 000 Mark und über 700 000 Komposten haben die Vorstellungen besucht. Die Wirkung für die Billette besagten Summen hind jedoch viel größer, da der Billetteinverkauf mit der „Luftigen Witwe“ glänzende Geschäfte machte und die Billette ohne Schwierigkeit für das Drei- und Vierfache des Theaterpreises abginge. Für rund 800 000 Mark Noten wurden in dieser Zeit vom Publikum gekauft. Der Manager der Komposten Henry Henry Europe, hat im Laufe eines Jahres 820 000 Mark Lantienmen nach Europa geschickt. Zwei große Operettegesellschaften reisen noch heute in den Vereinigten Staaten umher; man nimmt an, daß nach Abschluß ihrer planmäßigen Tournee die Gesamteinnahmen für die „Luftige Witwe“ in den Vereinigten Staaten 16 Millionen überschreiten werden.

Kunst und Wissenschaft.

Harrö Magnussen

widmet die „Frankfurter Zeitung“ in die Wiffenschaft eine nachdentliche Betrachtung, die über das tragische Ende dieses Künstlers hinaus von jedermann gelesen zu werden verdient, denn es ist darin einmal offen ausgesprochen, was viele fühlten: Daß dieser Künstler, wie so mancher Sohn, vom rechten Wege weg zum Ruhme gedrängt wurde und über dem Wollen dann sein Können zu wägen und zu werten verlernte.

Er schien sehr fest zu stehen, heißt es da von Harrö Magnussen. Schon in der früheren Erscheinung des Isogewerkschaften Mannes mit dem Wandkopf und den dreifachen Schwürzern schien etwas von jener Kraft zu schimmern, die dem Leben zu begegnen, ja es vielleicht herauszufordern vermag. Er entstammte angesehenem norddeutscher Familie und fand, wie man so sagt, den Weg zur Kunst gelehrt. Sein Vater, der Maler und Graphiker Christian Karl Magnussen, war ein vortrefflicher Lehrer und hat dem Sohn sicherlich jedwede mögliche Förderung gutem werden lassen. Auch war der sichere Bild für Charaktereigentlichkeit Vater und Sohn gemeinsam. Und Harrö kam früh zu Ansehen. Sein Bildwerk des sterbenden Friedrich des Großen, nun im Sterbezimmer des Königs in Sanssouci aufgestellt, machte ihm einen Namen. Dieser Realismus trappierte in einer sehr realistisch gestimmten Zeit. Kein Geringerer als Menzel trat für ihn ein. Er war es, der den jungen Bildbauer an den Kaiser empfahl. Und damit war Harrö Magnussen die Siegesallee geöffnet. — In Aufträgen hat es ihm leichter nie gefehlt. Das Bismarck-Denkmal für Kiel, der Raon am Königsplatz zu Berlin wurden ihm anvertraut. Er war zur Zeit für eine große allegorische Gruppe und für das Potsdamer Bismarck-Denkmal tätig. Er schien sehr fest zu stehen. Und nun die pfeifliche Magdrit, daß Harrö Magnussen, liebenswürdig, seinen an den Grenzen so reichen Leben selbst ein Ende brachte. Man fand ihn bei ausgebreiteten Wale in seinem Schlafzimmer erstickt; die Mündung der Gasröhre war gewaltsam entfernt, so daß kaum ein Zweifel zulässig erscheint, daß der Künstler den Tod, den er fand, selber gesucht hat. In seinem Benahmen aber hatte nichts auf die Tat gedeutet. Er war den Tag über wie immer selbstig gemessen und hatte gegen abend seinen üblichen Spaziergang unternommen; in seiner Hinterlassenschaft wies nichts auf eine Erklärung solchen Entschlusses. So scheint das menschliche Interesse hier stärker als das künstlerische. — und doch, wer will es entscheiden? Vielleicht fragt man zugleich nach dem Schicksal des Künstlers, wenn man nach dem Tode des Menschen Harrö Magnussen fragt. Magnussen hätte gehört durchaus nicht zu denen, die nichts können. Er hatte den Scharfsinn für Charaktereigentlichkeit wirklich vom Vater ererbt. Seine Hand war ihm gehorcht, und er befehlte sein Material. Sein liebreicher Friedrich wird eindrucksvoll bleiben, auch wenn man darüber streiten mag, ob er jetzt an dem Wäse, wo er Aufstellung gefunden, zu Recht besteht. Magnussen schuf eine Reihe von Porträtskulpten, u. a. Klaus Graf, Seidel und Wilmers, die ein ungewöhnliches Ausdrucksvermögen aufwiesen. Dann wurde er selbst auf den Sockel kaiserlicher Bild erhoben; dann wurden die großen monumentalen Aufgaben ihm anvertraut. Vielleicht behr Harrö Magnussen es damit nicht leicht genommen. Vielleicht behr er nicht die Schnellfertigkeit seiner Götter. Großen steht fest, er rang der Größe der Aufgaben entsprechend nach soviel Stil. Und auch darüber kann kein Zweifel sein: er hat diesen Stil nicht gefunden. Wo er groß wirken wollte, wurde er nur eben farr. Sein Raon ist eine Ungewissenheit an erprobter, nicht gestalteter Monumentalität. Es ist die Gigantik des Interfiziertums; der absolute Sieg des Materials über den Geist. Und so, mit diesem Problem beschäftigt, das im Grunde erst die Sterbefunde Magnussens tief, ging ich den Weg von diesem Raon zu dem Joachim II. in der Sieges-Allee. Auch hier scheint das Ganze verkehrt und nur die Porträtskulpte Jagows interessant, — auffallend aber war mir: das Bildwerk trägt nicht die Namenssignatur des Künstlers

über doch so verhebt, daß sie unauflösbar bleibt. Und so fragte man sich: hat Magnussen selbst die bittere Empfindung für das gehabt, was ihm verlagert war? Haben ihn nicht kaiserliche Bild, daß ihm nur im kleinsten die Willensmöglichkeit zu fügen vermocht, daß er recht eigentlich ein Sohn dieß unserer Zeit gewesen war, es an Freiheit gewiß nicht gebricht und die doch im Streben nach Größe nur immer trotz Theatralit andeinfällt?

Er schien sehr fest zu stehen, und Selbstkenntnis bemessnet (das ist gewiß), sondern auch als lebensfröhlicher Mann denen zum Opfer, die — „etwas aus ihm machen wollten“.

Zu dem tragischen Ende Harrö Magnussens erzählt die „Voll. Zit.“ einige interessante Begebenheiten aus dem Leben des Bildbauers, in denen der Kaiser eine Rolle spielt. Der Künstler hat dem Vater selbst erzählt, wie damals Klaus Graf in seiner Kindheit aus der Schulbude den fertigen „Quadranten“ entzogen und jaghaft seinen Vater fragte, ob er das wohl brauchen könnte. Der alte Magnussen, der Vater des Künstlers, war der Zeichenlehrer der Kaiserin Friedrich, die als Kronprinzessin mit ihren beiden ältesten Söhnen auf der Insel Föhre bei Magnussen gelehnte. Damals hat der kleine Raon dem jetzigen deutschen Kaiser Modell gefunden. Als der Raon, durch Wölff von Menzel angelegt, das jetzt in Sanssouci befindliche Werk „Friedrich der Große in seinen letzten Lebensjahren“ im Atelier des Künstlers befehlte, erinnerte er sich gleich jener ersten Begegnung mit dem Kaiser und meinte launig zum Künstler, daß er jetzt aber eine andere Frist habe. „Der häßliche Wölffkopf ist jetzt weg.“ Dann lächelte Magnussen bis zu seinem Tode die Graft des Kaisers.

Tollst und die Moskauer Studentenschaft. Die Moskauer Studenten haben bekanntlich beschloffen, Tolstoi durch Anerkennung einer Adresse zu ehren. Wie nun der „Berliner Universal-Korrespondenz“ aus Moskau mitgeteilt wird, haben die Delegierten der Moskauer Studentenschaft dem Beside erhalten. Tolstoi sei ihnen sehr dankbar, könne sie aber nicht empfangen. Nachträglich wurde ihnen jedoch mitgeteilt, sie würden in Jasnaja Poljana gern gesehen sein, nur müßten sie als Prinzipalpersonen und nicht als Delegierte erscheinen. Die Einladung wird selbstverständlich abgelehnt werden, nur ist die Delegation in großer Verlegenheit, auf welche Weise sie nun die Adresse überreichen soll.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle, 5. November.

Die Spielergesellschaft.

Im August d. J. erhielt die hiesige Kriminalpolizei einen anonymen Brief, in dem sich „ein Bürger“ über seinen Danaosnachbar beklagte. Der Mann spiele und komme seit 14 Tagen immer erfr gegen Morgen nach Halle, während seine Familie Tag und Nacht die Polizei solle doch einmal das Restaurant „Zum D-Jug“ in der Bollmannstraße „aus Raus nehmen“; dort werde nachts in einem Hinterzimmer gespielt, das Spiel pflege aber erst spät zu beginnen. Auf das Schreiben hin wurde das betreffende Lokal von der Polizei in hiesiger Nacht genommen. Einem Nachts gelang es mehreren Spielern, eine Spielergesellschaft zu übernehmen. Die Spieler luden um einen Tisch herum und diskutierten lebhaft miteinander. Auf dem Tisch lagen Streichhölzer zum Spiel „Meine Tante, deine Tante“. Beim Eintritt der Polizei haben die Spieler erschrocken davon. Als Leiter des Spieles wurde der 23jährige Bader Richard Wibeckin ermittelt. Er hatte vom Dezember v. J. bis zum August d. J. in dem Lokal sehr häufig Glücksspiele arrangiert. Die Einlage beliefen sich auf 50 Wfr. bis 3 Wfr. Wer ein gutes Spiel machte, gab Freibier, auch Kaffee und Zigarren zum besten. Die Bahnhalter sollen sehr gute Geschäfte gemacht haben. Ein Wärdmeister verpielte in kurzer Zeit 25 Wfr., ein anderer Spieler 120 Wfr. Jetzt hatte sich die Spielergesellschaft im Restaurant „Zur Wörzburg“ etabliert wollen, war aber von der Wirtin energisch abgewiesen worden. Der frühere Inhaber des Restaurants „Zum D-Jug“, Hermann Bergner, ist Wärdmeister, will nicht gesagt haben, daß die von der Wirtin veranfaßten Spiele Glücksspiele waren; er habe immer

IHR ARZT

wird Ihnen sicherlich als
hervorragendes Kraftigungsmittel

Perdynamin

empfehlen. Erhältlich in den Apo-
theken zum Preise von Mk. 2.50
die Original-1-Flasche.

Depot und Versand-Apotheke:
Bahnhofs-Apotheke, Halle a. S., Doltzschstr. 3 (zwischen Bah-
hofs-Verplatz und Riebeckplatz), Inh.: Karl Heise, Korps-Stabs-
apotheker a. D. und Nahrungsmittel-Chemiker (Fornspr. 463.)

Arnold & Troitzsch, Gr. Ulrichstrasse 1

Teppichhaus

Ecke Kleinschmieden

offrieren einen grossen Posten zurückgesetzter

Plüsch- und Tapestry-Teppiche

zu folgenden auffallend billigen Preisen:

**Plüsch:
Tapestry:**

ca. 175x285 cm		200x300 cm		280x315 cm		250x350 cm	
statt 32.— M.	nur 25.—	statt 49.— M.	nur 32.—	statt 64.— M.	nur 50.—	statt 80.— M.	nur 54.—
statt 24.75	nur 20.—	statt 37.25	nur 25.—	statt 46.50	nur 35.—	statt 60.—	nur 40.—

Schwere, fehlerfreie Ware.

Rein netto Kasse ohne Rabatt.

Rein netto Kasse ohne Rabatt.

65041

